Aus der Stadt Halle

Aus der Bordsteinperspektive.

Hunde und Kinderwagen im Massenrummel.

Hunde und Kinderwagen sind bei einem Massenrummel einfach unentbehrlich. Das Aufjaulen eines auf die Vorderpfoten getretenen Köters und das Brüllen eines Kinderwageninhalts erhöht die Feststimmung. Die Zeit des Wartens vergeht, wenn man sich über Mütter, deren Sprößling um 7 Uhr im Bett liegen müßte, und über die Versuche, einen Hund am Halsband durch das dichteste Gedränge zu zerren, moralisch entrüsten kann. Die Feststimmung hebt sich sogar ganz wesentlich, wenn die Rabenmutter und der Hundevater nicht auf den Mund gefallen sind und etwa in Glauchscher Mundart antworten.

Am Riebeckplatz standen die Menschen zum Reklameumzug knüppelhageldick. Drei Schritte rechts von mir ein Kinderwagen. Der Sprößling plärrt in den süßesten Tönen. Die Mutter hat nur Augen für „Di-Gu-Va". Drei Schritte links ein Schäferhund. Er hat sich in sein Schicksal ergeben. Nur hin und wieder blinzelt er nach der Gelegenheit zu einer Dummheit.

Ein dumpfes Brausen aus der Ferne kündigt ganz was Besonderes an. Die Hälse werden länger. Menschen stürmen und balgen sich um einen Wagen herum. Kleine Schokoladebriketts fliegen in das Publikum. Drohend naht das Unheil . . . dem Kinderwagen und dem Hund. In der vollen Deckung einer Haustür kann ich ihr Schicksal in Ruhe erwarten.

Jetzt ist der Kohlenwagen mit den Süßigkeiten auf der Höhe der Straße. Eins, zwei, drei vier Schokoladentäfelchen fliegen in die Nähe des Kinderwagens. „Sozialisierung! Sozialisier—!" denken drei mit Sowjetsternen geschmückte Flegels, stürzen sich in den schreienden und schlagenden Menschenhaufen, überrennen den Kinderwagen und wälzen sich mit seinem Inhalt auf der Erde. Gebrüll und Gelächter! „Ihr ollen Dussels", sagt lakonisch die Mutter, packt den krähenden Liebling in den Wagen und hat auch weiter nur Auge und Sinn für die „Gu-Va".

Die drei Sowjethelden rasen zehn Schritte weiter. Vor die Schnauze des Hundes ist ein Schokoladentäfelchen geflogen. Mit zwei Dutzend großen und kleinen Kindern stürzen sie sich darauf. Plötzlich ein Stocken! Ein Aufschrei! Mein Freund, der Hund, erhebt auch Anspruch auf die süße Gabe. Wütend ist er in den Menschenknäuel gefahren, hat einem Sowjetmann die Hose zerrissen und stellt einen anderen. Und nun kommt das Unerwartete: Unter dem Gelächter des Publikums räumt der Held seine Taschen und wirft eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs Schokoladentafeln dem wütenden Hundevieh zu . . . Dann darf er den Rückzug antreten.

Griesgram.

Die Entscheidung über das Wassergeld

Wie uns berichtet wird, hat das Reichsgericht am 4. Mai 1925 unter 17 U 44/25 folgendes Urteil gefällt:

„Neben der Raummiete am 1. Juli 1914 vom Mieter gezahlte Beträge für Betriebskosten insbesondere für Wasserversorgung sind bei Ermittelung der Friedensmiete der Raummiete hinzuzurechnen!"

Damit ist eine Streitfrage endgültig entschieden worden, die seit Jahr und Tag viel böses Blut zwischen Vermietern und Mietern geschaffen hat. Jedenfalls sind nach diesem Urteile des höchsten deutschen Gerichtshofes, gegen dessen Entscheidung es kein Rechtsmittel mehr gibt, die Mieter verpflichtet außer dem Wassergelde auch die Treppenbeleuchtung, das Waschhausgeld und alle sonstigen am 1. Juli 1914 gezahlten Beträgen (die sie bisher oft als durch die Miete abgegoltene Bekosten, insbesondere für Wasserversorgung, sind zuzurechnen und von der sich daraus ergebenden Gesamtsumme den jeweiligen Prozentsatz an gesetzlicher Miete zu entrichten.

Schwurgericht.

In der am 22. Juni beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen zur Verhandlung:

1. Am 22. Juni, vormittags 9 Uhr, gegen den Knecht Hermann Saupe und den Arbeiter Paul Springer wegen Meineides und Verleitung zum Meineid; 2. am 23. Juni, vormittags 9 Uhr, gegen die Altwarenhändlerin Frieda Hoffmann geb. Thormann wegen unbefugten Waffenbesitzes und versuchten Totschlages; 3. am 23. Juni, vormittags 11½ Uhr, gegen den Heizer Karl Kobinia wegen Meineides; 4. am 24. Juni, vormittags 9 Uhr, gegen den Landwirt Karl Golinski in Trebitz bei Könnern wegen Meineides; 5. am 25. Juni, vormittags 9 Uhr, gegen den Bäcker Ernst Fruck, den Weichensteller Franz Jehnert und die Witwe Lina Sprunk geb. Schnert, wegen Meineides und Anstiftung zum Meineide; 6. am 26. Juni, vormittags 9 Uhr, gegen den Fleischermeister Hermann Giesemann aus Eisleben wegen Meineides.

Wetterbericht der Wetterwarte Ilmenau.

Das Tiefdruckgebiet ist unter weiterer Verflachung nach Osten abgezogen. Wie erwartet, hat sich über der Ostseeküste ein Teiltief ausgebildet. Trübes, regnerisches Wetter herrscht heute in ganz Deutschland. Der starke Luftdruck im Bereich dieses Teiltiefs läßt Nachlassen der Niederschläge und Aufheiterung erwarten. Zwischen Island und Norwegen liegt ein neues flaches Tiefdruckgebiet, das sich dem Luftdruckteil entsprechend ebenfalls auch nach Osten fortbewegen wird.

Voraussage für Sonnabend: Nachlassen der Niederschläge. Aufklärend. Kühl.

Kürzung des Wohnungsbauprogramms?

Von 1,5 Millionen Mark Hauszinssteuer erhält Halle nur rund eine halbe Million!

240 neue Wohnungen weniger / Dringender Appell an unsere Abgeordneten.

Auf Anfrage an zuständiger Stelle erfahren wir, daß unsere Stadtgemeinde aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds 1925 als ein Drittel der gesamten Jahresaufwendung bisher nur 180 000 Mark für Wohnungsneubauten erhalten hat.

Wenn die Mitteilung nicht amtlich wäre, könnte man sie nicht glauben: Halle, das im Wohnungswesen Musterstadt erster Ordnung ist, erhält vom Staat nicht im Entferntesten die Summe, die seine Bevölkerung an Hauszinssteuer für den Wohnungsbau aufbringt, sondern kaum ein Drittel davon. Das ist eine Tatsache, die man nicht begreifen kann.

Wohin fließen denn die Gelder, die Halle für den Wohnungsbau aufbringt? Gibt es tatsächlich noch Gemeinden in größerer Zahl, bei denen die Wohnungsnot noch ärger ist? Wer die Verhältnisse auch nur einigermaßen kennt, muß das verneinen. Halle hat unbedingt den Anspruch darauf, daß, wenn ihm auch nicht höhere Ueberweisungen zufließen, wenigstens die volle Summe, die es durch Hauszinssteuer für den Wohnungsbau aufbringt, überlassen wird. Bei dem gegenwärtigen Verfahren würden einfach von 875 Wohnungen, die man nach dem Aufkommen der Hauszinssteuer bauen könnte, 240 Wohnungen ausfallen.

Hat denn unser Magistrat, so fragt man sich, keine Vorstellungen erhoben? Sieht er ruhig zu, wie der Minister oder der betreffende Ministerialdezernent sich über die Beurteilung der Verhältnisse in Halle täuscht? Antwort: Nein, der Magistrat hat sich wiederholt bemüht, für Halle eine gerechte Behandlung zu erlangen; aber alles ist bisher vergeblich gewesen.

Wie liegen die Dinge? In Halle kommt in diesem Jahre 3,5 Millionen Hauszinssteuer ein. Zwei Millionen verbleiben der Stadt zur unmittelbaren Verteilung an die Bauinteressenten, 1,5 Millionen bekommt der staatliche Wohnungsfürsorgefonds. Mit den 3,5 Millionen könnte man, wenn man durchschnittlich 4000 Mk. Hauszinssteuerhypothek zugrundelegt, 875 Wohnungen, neue Wohnungen, fördern. Aber die Stadt Halle, die doch so gräßliche Wohnungsnot hat, bekommt vom Staat aus dem Wohnungsfürsorgefonds nicht die vollen Beträge zurück, die die Bürgerschaft aufbringt. Zünast sind ihr als ein Drittel der Gesamtsumme, auf die sie zu rechnen hat, nur 180 000 Mk. überwiesen. Sie darf also im ganzen Jahre nur auf rund 540 000 Mark rechnen, d. h. 960 000 Mk. hallisches Geld, das ausdrücklich zur Linderung der Wohnungsnot aufgebracht wird, fließt woanders hin!

Auf keinen Fall darf sich Halle mit diesem Zustand abfinden. Und wenn die städtischen Behörden mit ihren Vorstellungen keinen Erfolg haben, dann müssen unsere Landtagsabgeordneten heran. Die Parteirichtung spielt in diesem Falle gar keine Rolle. Die Wohnungsnot ist eine überparteiliche Angelegenheit. Gemeinsam sollten unsere Landtagsabgeordneten beim Minister oder vielleicht noch richtiger beim Dezernenten im Ministerium vorstellig werden und mit allem Nachdruck ihre Stimme erheben, daß man Halle, ja überhaupt Mitteldeutschland, nicht so behandeln darf wie irgendein zbeliebiges Gebiet. Mitteldeutschland mit seinem Zentrum Halle ist ein sich überaus rasch entwickelnder Industriebezirk, der eine Ausnahmestellung verlangen muß. Nach Mitteldeutschland müßte, wenn man gerecht verfahren wollte, nicht nur der Ertrag der Hausbesitzsteuer, der dort aufkommt, überwiesen werden, sondern darüber hinaus noch Beträge aus Gegenden, die nicht diese außerordentlich starke industrielle Entwicklung und damit diese ungemein drückende Wohnungsnot haben.

*

Wir sind überzeugt: unsere Landtagsvertreter werden diesen Appell, in dem sich die gesamte Bürgerschaft einig weiß, nicht ungehört verhallen lassen. Sie werden die geeigneten Schritte tun, damit das mitteldeutsche Gebiet, insbesondere unser Halle, vom Staate die Behandlung erfährt, auf die es berechtigten Anspruch hat. Aber Eile tut not. Wir sind schon mitten im Baujahr!

Der Festzug von Handwerk und Handel.

Hallische Werbewoche „Stadt und Land".

Der Innungskommers in der Moritzburg / Aenderung des Festprogramms.

Gott schütze das Handwerk.

Der gestrige Tag der Hallenschen Werbewoche war dem Handwerk und dem Handel vorbehalten. Ein langer Festzug sollte sich durch die leider nur zu oft geänderte Straßenfolge bewegen. Man hatte nicht zu viel versprochen. Rund 50 Minuten dauerte der Umzug.

Vier Herolde eröffneten ihn unter schmetternden Fanfarenklängen. Dann kam der Wagen des Halleschen Wirtschafts- und Verkehrsvereins in den bekannten Farben der in allen Schaufenstern hängenden Plakate, ihm folgte Halles altes Wahrzeichen, das auf dem Alten Markt den Brunnen ziert, ein Salzwirker, dessen Esel auf Rosen schreitet, und die Halloren mit ihrer Fahne.

Zwei Augen waren zu wenig um alles aufzunehmen, was nun folgte, und reichten doch hin, um den tiefen Sinn zu erkennen, der in den Symbolen

der einzelnen Innungswagen

liegt.

„Gott schütze das Handwerk!" Und es kam die **Innung der Fleischer.**

An der Spitze, hoch zu Roß, eine Kavalkade von Meistern im Frack und Zylinder. Hier trotteten gemächlich zwei Mastochsen, blumengeschmückt, einher, als unangenehmes „memento mori" folgten ihnen eine Blütenlese von Fleischergesellen mit vielsagenden Beilen auf den Schultern, Schweine grunzten, Schafe blökten, und Hammel und Kälber zeigten sich der darob hocherfreuten Menge. Mehrere andere Wagen legten Zeugnis ab von der Reichhaltigkeit der Fleischergeräte. Es folgten die Hexenmeister, die aus krummen Ruten Gerade machen, die die Schwächen der Menschen voneinander zu verbergen verstehen, die Menschen voneinander zu verbergen verstehen, die ehrsame **Zunft der Schneider.** Aber auch die selbständigen **Damen-Schneiderinnen** ließen sich mit Nähmaschinen bewaffnet einher fahren und viele jüngere Schneiderinnen folgten dem Wagen. Froh zogen sie zu Fuß mit ihrer Fahne des Weges, freudig begrüßt. Mit einem Faß, daß von vierzehn Lehrlingen unter Rosenbogen flankiert wurde, stellte sich die **Böttcherinnung** vor. Auch die **Dachdecker** standen an sorgfältiger Arbeit nicht nach, sondern legten mit dem schiefergedeckten Häuschen, das jedem Regenwetter Trotz zu bieten schien, alle Ehre ein. Nicht minder die Innung der **Buchbinder** mit einem Riesenbuch und einem Mönch als Buchbinder anno 1427, einem Zeitgenossen der Uranfänge des Buchbindergewerbes.

Doch was ist das? Sind die Zeiten des Rokoko wieder lebendig geworden, die Zeiten der feinen, höfischen Galanterien? Ein Meisterwerk hat die **Haarformer-Zwangsinnung** vollbracht, als sie diese Zeiten durch eine Anzahl im Rokokostil gekleideter Damen und Herren wieder auferstehen ließ. Im Zeichen eines riesengroßen Weckers marschierten die **Uhrmacher** auf. Ein Hochzeitspaar, über dessen Köpfen ebenfalls die Uhrmacherinnung als Symbol für Trauringe ein erheblich großes Exemplar baumeln ließ, und ein drittes Auto mit Hochzeitsgeschenken folgte.

„Doch lebe der Leim,"

so schrieb die **Tischlerinnung** auf ihr Bannier und führte zur Bekräftigung dieser Worte eine ganze Werkstatt mit sich, in der fleißig gearbeitet wurde. Daß ein schönes Heim das halbe Leben bedeutet, bewies die **Tapezierer- und Dekorateur-Innung,** die einen geschmackvollen Pavillon mit Klubsessel und Rauchtisch hervorzuzaubern verstand. Die **Schmiede** waren ihre Nachbarn mit einer Schmiedewerkstatt, in der ein lebensgefährliches Metthämmern herrschte, dessen Blasebalg das Feuer nicht ausgehen ließ. Originell wirkten an sechzig Lehrlinge und Gesellen, die, jeder im Arbeitsgewand, an hohen Stangen das Innungssymbol, ein Hufeisen, trugen. Gußeiserne Gitter, Wetterfahnen und große „Hausknochen" dokumentierten die **Schlosserinnung.** Von einer ruhigen, runden Sache redete die Werkstatt der **Schuhmacher,** die behäbig ihr Leder bearbeiteten und Hans Sachs, als ihr Altmeister, lächelte dazu.

Die Gilde der Wertgegekleideten,

die **Bäckerinnung** erschien am Backofen und bei Teig- und Knetmaschinen. Hinter dem Wagen folge ein Heer von Pasallen. Auf weiß folgt schwarz, die **Schornsteinfeger** mit Leiter und Besen. Dann die **Maler- und Lackiererinnung** mit einer Riesenpalette mit zwei Pinseln von etlichen Metern Höhe. Die **Klempner- und Installateur-Innung** führte, „teils diesserhalb, teils außerdem", Badeöfen und Badewannen nebst Kochanlagen mit sich. Die **Stellmacherinnung** Autokarosserien und eine Unmenge kleiner Räder.

Vielseitig ist die **Sattlerinnung.** Lederkoffer und Sessel, Treibriemen und Geschirre sind ihr Arbeitsfeld und aus dem baumelnden Krokodil werden wohl bald niedliche Täschchen gerarbeitet sein. Den Schluß bildeten die Hamburger Zimmerleute, die Herren mit weiten Hosen und grobgedrehten Eichenstöcken, die **Bauinnung** mit einem Stilbau auf einem Wagen und als Symbol für die Zusammenfassung der Innungen in seiner wirtschaftlichen Organisation der Wagen des **Mitteldeutschen Handwerkerbundes.**

*

Die Wagen des Handels.

Im zweiten Teil des Zuges war die hallische Geschäftswelt vertreten. Wagen folgte auf Wagen, ein richtiger Jahrmarktstrubel setzte ein, die Zeiten des Karnevals schienen lebendig geworden zu sein. Man konnte zum größten Teil originelle Gedanken verwirklicht sehen. So rollten zwei Mignonsautos als neueste Farbenpadung vorbei. Juwelier Tittel hatte eine Anzahl kleiner Teufelchen auf die Beine gebracht, die mit riesengrossen Messern, Gabeln und Löffeln bereit waren, ihre Opfer zu verspeisen. Im Zeichen des Verkehrs standen die vier A. E. G.-Elektrokarren. Fördermittel einst und jetzt sollten veranschaulicht werden und das „Einst" stellten Schubkarren mit Kisten beladen, vor. Vielsagend und frommte Wünsche offenlassend, war das Riesenweinfaß der Firma Grün, mit farbigen Servietten geschmückt folgte ein Auto von Weddy-Pönicke-Steckner A.-G. Oben thronte ein Mädchen am Spinnrad. Ein Riesenbrikett, Marke Leopold, sollte zum Einheizen dienen und die Firma Ochse hatte in geschickter Weise die Erzeugnisse aller Herren Länder, vor allem Kaffee, auf einem Wagen, den der Gott des Handels beschützte, vereint.

Heiterkeit löste besonders bei der Jugend

ein Jamaika-Bananen-Auto aus, in dem niedliche Neger zähnefletschend „ausgerechnet Bananen" verteilten.

Und dann kriegten die Höllenaspiranten eine Heidenangst, denn in einem Kessel schmorten Sünder und gehässige Teufel schürten und heizten immer mehr das ewige Feuer mit Michelbriketts.

Ein großes Reklameauto stellte die Firma Weiß, mit Bureaueinrichtungsgegenständen vor. Die Firma Weddy auf und erweckte eine Unmenge Kasten von Lauchstädter Sauerbrunnen sollte zur Probe anregen. Ein Dapolin-Tankwagen mit Anhänger legte für das Petroleum ein gutes Wort ein und ein Auto von Ballin & Rabe, besetzt mit jungen Damen, führte eine Probeauswahl von Photographenapparaten mit sich. Etwas besonderes hatte sich die Firma Most geleistet, die mit drei Autos und

einer Kakaokarawane,

die aus einem Kamel, vier Arabern, acht Negern und zwei Farmern in Tropenuniform bestand, berechtigtes Aufsehen erregte. Die Geflügelzuchtanstalt Cröllwitz trat mit einem edlen Rassehühnerhof für den Einkauf deutscher Produkte ein, die Firma Zorn reizte mit zwei Autos, auf denen appetitliche Riesenbaumkuchen standen, zum Anbeißen, ein Auto der Stephanskronenwerke ward für Seifen und Parfümerien, und Korb-Lühr hatte es sich nicht nehmen lassen, zur Veranschaulichung für Kinderwagen und Korbmöbel gleich zwei Ammen mit Säuglingen mitzuführen.

Eine wohleingerichtete Schneiderstube zeigte die Firma Aßmann, einen Kampfruf für Benzin und Benzol erließ die Mercedes-Daimler-Gesellschaft und Geldschränke von Rud. Spech harrten ihrer Bestimmung. Dann erscholl wiederum

brausender heiterer Beifall,

als die Firma Paris gleich ein Mädel im Bett liegend anbrachte und eine Anzahl Kinderfräulein betonten die Notwendigkeit eines Kinderwagens. Für ihre guten Zigaretten fuhr ein Malzmannauto und die Autofirma Kühn gefiel durch zwei kleine blumengeschmückte Opelwagen. Etwas sehr originelles leistete sich auch der Verein der Zigarrenhändler, der, um eine Riesenzigarre gruppiert, die „Kundschaft" vorstellte u. a. Förster, Pastoren, Studenten, Damen und so weiter.

Wem es gestern zu warm war, der konnte am Nahmeis-Nordpol lecken und der konnte bären streicheln, und streicheln konnte man ebenfalls die verschiedenen Tiere unseres Zoo. Ein Flugzeug vom Flugverkehr Halle sollte ein Aufruf sein, den Hall. Flughafen zu besuchen. Die Yoghurt-Präparate, u. a. Molkerei-Butter, brachten sich in empfehlende Erinnerung. Ein Aguma-Wagen erweckte durch ihre Kaffeegesellschaft den Neid der Abseitsstehenden, Möbel-Schneider propagierte im Auto, Autphandlung Voigt tutete mit zwei Steyerwagen hinterher, und die vielen anderen noch sehr hübschen Wagen ließen das

Interesse am Umzug nicht abreißen.

Dicht über den Häusern aber zog ein Flugzeug seine Kreise, aufwärtsstrebend wie Handwerk und Handel. Mögen die glückbringenden Früchte dieses Umzuges für Handwerk und Handel nicht ausbleiben!

Der Kommers der Innungen.

Nach dem Umzug fand im festlich erleuchteten Hofe der Moritzburg ein Innungs-Kommers statt. Wie in den vorherigen Tagen herrschte ein lebhaftes Treiben und die Weisen der Bergkapelle erhöhten die Feststimmung.

Stadtrat Friedrich überbrachte den Innungen die Grüße des Magistrats, und zwar mit besonderer Freude, denn er sei alter Handwerks- und Innungsmeister. Der Festzug habe bewiesen, daß das Handwerk leistungsfähig und opfermillig wäre, wenn es die Förderung städtischer Interessen gelte. Vor einem Menschenalter habe man noch von einem Abseiten des Handwerks gesprochen. Der Ruf nach Qualitätsware und nach Kunsterzeugnissen habe diese Befürchtungen zunichte gemacht. Der Redner schloß mit der Hoffnung auf ein Wachsen, Blühen und Gedeihen des deutschen Handwerks.

Stadtverordnetenvorsteher Schulrat Busse führte aus: Das Handwerk behauptet und erobert seinen Platz wieder, darüber freuen wir uns von Herzen. Für das Gedeihen von Volk und Stadt ist ein tatkräftiger Handwerkerstand erforderlich. Ein Sinn für Schönheit und Würde hat sich im heutigen Zug offenbart. „Gott schütze und segne das ehrbare Handwerk."

Stadtverordneter und Kunstschlossermeister Michel dankte beiden Rednern im Namen des Handwerks. „Das Handwerk von heute ist ein anderes wie das von früher. Nur wer sich selbst aufgibt, ist verloren." Sein Hoch galt der Stadt Halle und dem hallischen Handwerk.

Brausenden Beifall erntete mit einer Anzahl Breitlieder Paul Herlt vom hiesigen Stadttheater, der in Alfred Haller einen humorvollen Ansager fand. Noch lange blieben die zahlreich Erschienenen bei frohem Becherklang zusammen und manch Lied stieg zum sternenklaren Himmel empor.

Reinicke & Andag Möbel
Gr. Klausstr. 40 Halle a. d. S. gegenüber der Marktkirche
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir in Bad Wittekind zur Werbewoche ausstellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250620025/fragment/page=0001

Verlegung des Auto- und Rad ahrerkorsos.

In einer gestern abgehaltenen Besprechung der in Frage kommenden Stellen ist beschlossen worden, den im Programm der Werbewoche für Sonntag angesetzten Auto- und Radfahrerkorso auf eine geeignete Zeit im September — etwa den 20. September — zu verlegen. Das unbeständige Wetter, das das Fahren offener geschmückter Autos zweifelhaft macht, ferner Rücksichtnahme auf die durch die Werbewoche schon in einem ganz außerordentlichen Maße in Anspruch genommenen Polizeikräfte und schließlich der Hinweis, daß sich durch Zusammenschluß von Radfahrern und Automobilisten eine ganz großzügige Veranstaltung zu anderer Zeit treffen läßt, sind die Gründe für die Verlegung. Wir werden morgen noch des Näheren über die neugeplante Veranstaltung berichten.

*

Die Radfahrer in der Werbewoche.

Der Bund Deutscher Radfahrer wird sich auch an der Hallenschen Werbewoche beteiligen. Am Sonnabend wird der Bund auf dem unteren Marktplatze einen Massenreigen vorführen, ebenso werden Kunstreigen und ähnliche Vorführungen zum Kommers der Sportverbände gezeigt werden. Am Sonntagvormittag werden die Radfahrer einen Korso durch Halle fahren, ebenso beteiligen sie sich bei dem Blumenkorso auf der Saale mit einem Festboot. Wegen der Beteiligung des Bundes an der Werbewoche läßt der Bezirk die fällige Ausfahrt nach Freyburg ausfallen. Näheres siehe Inserat.

Das bunte Bild, welches die hallische Turn- und Sportgemeinde am Sonnabendabend bietet, soll dem Publikum zeigen, daß auf allen Gebieten mit ungewöhnlichem Ernst gearbeitet wird. Man glaubte, auch einen in Vergessenheit geratenen Sport, den Ringsport, wieder einmal dem Publikum zeigen zu müssen; denn ganz besonders dieser bedarf nicht nur einer Durcharbeitung des Körpers, sondern auch einer ganz genauen Kenntnis des Körpers. Die Vielseitigkeit der Darbietungen wird hoffentlich ein recht dankbares Publium finden.

Nicht zur Geltung kommt die Leichtathletik, die aber dafür am Sonntag, 21. Juni, auf dem Stadion gelegentlich der nationalen Wettkämpfe des Halleschen Fußballklubs 96 im breiteisten Rahmen den Nachmittag ausfüllt, so daß fast alle Turn- und Sportarten damit zur Geltung gekommen sein würden.

*

Der Bürgerkommers

heute abend in der Moritzburg fällt aus. Er wird in nächster Woche, wo uns hoffentlich wieder milderes Wetter beschert ist, nachgeholt werden.

*

Der Blumenkorso auf der Saale.

Die Vorbereitungen für den Blumenkorso sind beendet. Sämtliche verfügbaren Boote werden sich beteiligen. Die Anzahl der Boote wird größer als je vor dem Kriege sein.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Saale am Sonntag für den Privatverkehr vollkommen gesperrt ist. Privatboote, die sich noch beteiligen wollen, müssen daher umgehend ihre Anmeldungen zum Hallenschen Wirtschafts- und Verkehrsverband, Markt 22 II, geben. Die Wasserpolizei wird für strengste Ueberwachung sorgen. Es wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß den Anordnungen der Polizei unbedingt Folge zu leisten ist, sowohl auf dem Wasser als auf dem Lande. Nicht gemeldete Boote werden während des Korsos bestimmt zurückgewiesen. Die von den Bootsverleihern an der Saale privatgemieteten Boote müssen sich während des Korsos am Ufer aufhalten. Papierblumen sind im Verkehrsbüro „Roter Turm" und am Tage des Blumenkorsos selbst am Aufstellungsort der Boote zu haben.

Rheinische Jahrtausendfeier.

Wie in anderen Provinzen wird auch in der Provinz Sachsen in sämtlichen Schulen Sonnabend, den 20. Juni, der Rheinischen Jahrtausendfeier gedacht werden. Das Evangelische Konsistorium unserer Provinz hat in einem Rundschreiben an die Superintendenten darauf hingewirkt, daß auch in den Gottesdiensten am 21. Juni dessen Erwähnung geschieht.

Schiedsspruch im Transportgewerbe.

Die vor dem Schlichtungsausschuß geführten Verhandlungen in Halle über eine von der Arbeitnehmerorganisation beantragte Lohnerhöhung im Handels- und Transportgewerbe endete damit, daß der Schlichtungsausschuß einen Spruch fällte dahin, daß der jetzt gezahlte Lohn bis zum 31. Juli Gültigkeit haben solle.

Der vom Deutschen Verkehrsbund geführte Streik der Leitergerüstbauer, der vor einigen Tagen ausgebrochen war, endete damit, daß in freier Vereinbarung eine Stundenlohnerhöhung von 15 Pfennigen bewilligt wurde.

Ein Handelsgenie.

Ins Zuchthaus führte endlich sein Weg den mehrfach vorbestraften Tiefbauunternehmer Friedrich Richter. Er wurde als ein gewissenloser Schwindler entlarvt, dessen Verhalten der Staatsanwalt mit scharfen Worten bezeichnete.

In der Inflationszeit hatte er einen ständigen Rechtsbeistand. Ihn betrog er größtenteils um das Honorar, in dem er immer wieder unter allerlei Vorspiegelungen Zahlung in Aussicht stellte. Mit einem Grubendirektor, der Muldenkipper für eine neue Grube kaufen wollte, schloß er sofort ein Lieferungsgeschäft ab und erhielt 250 Mark Anzahlung; aber auf die Kipper wartet der Käufer noch. Einen Lagerschuppen, der einer Leipziger Firma gehört, verkaufte er sofort an einen Reflektanten, der einen solchen Schuppen suchte, und strich 1500 Mark ein. Als er hörte, es sei wohlfeil ein Auto zu verkaufen, stellte er sich dem Autobesitzer als Grubendirektor vor, kaufte das Auto ohne einen Pfennig Geld in der Tasche und verscherbelte es am gleichen Tag. Dann verschwand er, nachdem er einen Bekannten noch zu einer Unterschrift auf einen Wechsel über 500 Mark veranlaßt hatte, die der Vertrauensselige später bezahlen mußte. Sein Ziel war die Tschechoslowakei. Dort ging ihm aber bald das Geld aus. Als er im Wirtshaus eine Zeche von 25 Mark machte, aber nur zwei Kronen besaß, brachte man ihn zur Polizei, die ihn dann nicht wieder los ließ.

Das Gericht erkannte wegen Rückfallbetruges auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Warnung vor einem Betrüger.

Als dreister Fahrradschwindler ist in neuerer Zeit der Schriftsetzer Paul Metzner, 33 Jahre alt, in verschiedenen Städten Sachsens und Thüringens unter falschem Namen aufgetreten. Am 12. Juni hat er auch hier eine Gastrolle gegeben. Er mietete sich in einem Gasthof unter dem Namen Sommer aus Magdeburg ein und gab an, Landmesser zu sein. Vom Wirt ließ er sich einen arbeitslosen Mann nennen, der angeblich seine Meßgeräte tragen sollte. Er verstand es dann, diesen Mann zur Hergabe seines Fahrrades zu veranlassen, angeblich um damit zum Amtsgericht zu fahren. Einen ihn begleiteten zweiten Mann schickte er, um ihn loszuwerden, vom Amtsgericht aus mit einem fingierten Auftrag nach Teicha. Seitdem ist er mit dem geborgten Rade, auf dessen Erlangung es ihm nur ankam, verschwunden.

Metzner ist etwa 1,75 Meter groß, schlank, mit etwas Hängeschultern, hat längliches gebräuntes Gesicht, blonden, kurzgeschnittenen Schnurrbart, blaue Augen, kleine Nase, untere Vorderzähne nach innen stehend. Bekleidet war er mit graugrünem Sportanzug, schwarzen weichem Hut, graugrünen Stutzen und schwarzen Schnürschuhen. Das von ihm erlangte Fahrrad ist ein Tourenrad, N. 526 768, mit schwarzem Rahmen, Rücktrittbremse, Sattel aus braunem Leder. Sachdienliche Mitteilungen über Metzner nimmt der Kriminalbezirk V, Zimmer 36 oder 20 im Polizeipräsidium, entgegen.

„Sündenbabel"

im CT.-Lichtspielhaus Riebeckplatz und Gr. Ulrichstraße.

Gestern war Halle wirklich auf der Höhe: Bunte Schaufenster, Menschenmengen und der Reklamumzug. Etwas wie Faschingslust lag über der ganzen Stadt, daß man wirklich Mut bekommen kann, für Halle noch eine stolze Zukunft zu erhoffen.

In diesem freudigen Trubel paßt auch der Film: „Sündenbabel" ganz famos. „Sündenbabel": in dem Wort klingt so etwas Unerhörtes, so Nebuchadnezar und Sardanapal, Sodom und Gomorra, Bacchanal usw. Wenn man dann freilich sieht, daß mit dem Sündenbabel Preußisch-Berlin gemeint ist, beruhigt man sich schon etwas, denn der Preuße, auch der Berliner, wenn er auch manchmal nicht gerade musterhaft sittenstreng ist, ist ja doch im Grunde ein so fabelhaft braver und ordentlicher Mensch, daß ihm die wilde Unersättlichkeit, die unerhörte Raffiniertheit altorientalischer Freudenfeste ganz einfach über die „Verstehte" geht.

Sieht man vollends Reinhold Schünzel und Hans Brausewetter als Haupthelden des Films, da ist man ganz und gar beunruhigt, daß wirklich beinahe alles in bester Ordnung ist: diese beiden beliebten Filmschauspieler haben eine so angeborene Veranlagung zu gut bürgerlichem Fettansatz, daß satragische Gelüste von ihnen wirklich nicht zu befürchten sind.

Aber nun denke man nicht, der Film sei „dop". Keine Spur! Das Ding ist drollig und munter wie die Kattenpinischer, dazu elegant und genußfroh, daß es das Wasser im Munde zusammenzieht und selbst im „Blaustrumpf" Genießerträume weckt. Sekt fließt in Strömen und wie in Sekt- und Kabarettmusiklaune ist der ganze Film gemacht.

Sist da ein zärtlich liebend Paar auf großem Gut bei Berlin. Da kommt ein Telegramm vom Onkel aus Amerika an seine Nichte, die schlichterne kleine Gutsherrin: „Eben Loni Savon eingetroffen, komme." Die gute „Löni" (schon der Name!) wagt die Fahrt, zusammen mit dem lebenslustigen Dichter und Gutsnachbarn Lengefeld. Den Mann läßt sie zu Hause.

Elegantes Hotel in Berlin. Onkel John kennt sich aus und hat sich schon die schöne spanische Tänzerin Maria angebandelt (Barbara von Annenkov: Donnerwetter, hat die Frau eine Haltung!). Das bescheidene Blümchen Loni in altmodischer Tracht und Frisur ist unbändig komisch in der modischen Umgebung. Aber sie macht sich. Der Onkel hilft mit gutem Rat und einem Dollarscheck, Madame Marion hilft durch Beispiel und guten Rat bei der Neueinkleidung. Der Theaterfriseur Stiebel (Schünzel) tut ein Übriges, und zwar so von Herzen, daß er sich in die blonde, bildschön herausgeputzte Loni hoffnungslos verliebt. Der Dichter und Gutsnachbar ist starr und geht aus der Erstarrung in ein Kabarett über, wo Loni, durch ihre neuentdeckte Anmut und Eleganz, durch Musik und Sekt ganz benommen, sogar die solide Moral etwas verliert und sich mit dem Herrn Gutsnachbar küßt und drückt, daß die jungen Mädchen — die von früher — beinahe etwas rot geworden wären.

Inzwischen wird dem Ehemann der Loni schwül in seiner Verlassenheit: er kurbelt sein Auto an und fährt nach Berlin zum Hotel Savon. „Gnädige Frau ist ausgegangen." Er wartet und wartet. Schließlich kommt sie heim, vom Herrn Gutsnachbarn bis zur Hotelzimmertür sehr „liebevoll" begleitet. Der Mann ist starr. Ist das seine Loni? Diese modern frisierte, hochmodern gekleidete, übermodern gepuderte und parfümierte, mit einem Wort: totschicke, süße Person?

Aber, du liebe Güte, sie ist es wirklich, und da er nicht nur ein Ehemann, sondern nebenbei ein richtiger Mann ist, geht ihm die Verwandlung seiner kleinen biederen Loni doch sehr schnell in Fleisch und Blut über. Er fragt nicht, er greift zu und alles endet, wie man es im schönsten Roman nicht besser wünschen kann.

Wahrhaftig, in Sektlaune ist der Film gemacht!

Lauensteiner Konferenz für sozialethische Fragen.

Die Pfingstwoche brachte wie üblich eine kaum übersehbare Reihe von Tagungen aller nur möglichen Verbände; meist Versammlungen, die durch ihre Massenhaftigkeit zu wirken suchten. Zwischen diesen altehrwürdigen, hie und da wohl schon etwas reichlich alten Gesellschaften trat mit Jugendkraft und Feuer ein völlig neuer Bund auf, der sich die ernsteste Durchberatung der unerschöpflichen sozialethischen Probleme zur Aufgabe gemacht. Nicht der Interessenstandpunkt kann den bedrohlichen Hindernissen gesunder Volksgemeinschaft beikommen, sondern nur die ehrliche und opferwillige Hingabe an das Gemeinwesen. Mit dieser Einstellung hatte sich auf der wunderbaren Burg Lauenstein bei Probstzella eine Auslese der Besten und Tatkräftigsten aus allen deutschen Landen zusammengefunden, um sich unter der Führung hervorragender Sachkenner über Grundfragen der Sozialethik zu klären, zu verständigen.

Nicht das man die große Vorfrage: Gibt es überhaupt so etwas wie Sozialethik? leicht genommen hätte. Man faßte die gegenwärtige Lage, die uns eine weithin reichende Flucht aus der Ethik an sich schon zeigt, nüchtern ins Auge. Aber eine theoretisch unverbildete Jugend hält sich von den Zeitverirrungen frei, deren Losungsworte aus der „ethischen Beschränktheit des Denkens" herausführen oder auf Grund politischer Vorurteile die Geltung sittlicher Gebote im Leben des Volkes und der Völker überhaupt nicht anerkennen wollen. Eine Tendenz, die offensichtlich zur Auflösung unseres Volkstums führt. Demgegenüber schätzt eine mannhafte Jugend den sittlichen Kampf als solchen und mag sich daher in dem Alter, in dem sich dieser Kampf am stärksten abspielt, nicht von Unklarheiten, die der sittlichen Entscheidung ausweichen, betören lassen.

Um endgültige Entscheidungen muß allerdings auf den meisten Gebieten des Zusammenlebens der Menschen erst gerungen werden. Und das eben war der Sinn, der Inhalt der Lauensteiner Konferenz. Erst allmählich, im Lauf der vier Beratungstage fand sich die Sprachverschiedenheit dieser disparaten Gesellschaft zur Harmonie, zu einer Gemeinschaft im Geiste zusammen. Gleich bei der grundlegenden Geschlechterfrage stand die Erkenntnis dessen was ist und dessen was sein soll, in lebhaftem Widerstreit miteinander. Aber auch der Arzt, der ganz sachlich seinen hygienisch-biologischen Standpunkt vertrat, mußte betonen, daß in jüngster Zeit stärker denn zuvor aus der rein gesundheitlichen Not heraus beim weitgehenden Versagen anderer Maßnahmen auch aus den Kreisen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten der Ruf nach Vermeidung aller außerehelichen Beziehungen ergangen ist. Der Arzt muß da als solcher gerade in diesen peinlichen Fragen nach Björnstjerne Björnsons Forderung mehr und mehr der ethische Ratgeber des Volkes werden. Auch darauf wies der ärztliche Berichterstatter Dr. Müller-Zehme hin, daß gegenwärtig ein Land wie Frankreich sich anschickt, jeden, der empfängnisverhütende Mittel verbreitet, mit Gefängnisstrafe zu bedrohen. Freilich wurde mit gleichem Nachdruck auch das hervorgehoben, daß die Forderung vorehelicher Enthaltsamkeit für etwas weitere Kreise mit der Möglichkeit der Heirat etwa in der Mitte des 3. Lebensjahrzehnts steht und fällt. Also immer erneutes Dringen auf Ermöglichung der Frühheirat!

Nicht minder groß ist die dem jungen Geschlecht auferlegte Verantwortung in der Alkoholfrage. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Wegmann hatte da u. a. den Satz aufgestellt: „Das deutsche Volk ist es von seinem Gewissen, vor seiner geschichtlichen Lage wie vor dem Urteil des Auslandes schuldig, seiner Vorliebe für die geistigen Getränke Herr zu werden. Der Alkoholismus ist eine schwere inner- und außenpolitische Belastung unserer ohnedies unerhört schweren Lage."

In der Wohnungsfrage trat Direktor de Laporte vom Berliner Wohnungsamt sehr warm für die Dezentralisation mit Verpflanzung der Industrie aus den Großstädten ein, um die Menschen mit der Natur in engere Verbindung zu bringen — ein Bestreben, das durch die Elektrisierung der Industrie verheißungsvoll unterstützt wird.

Ferner wurde sehr angelegentlich über Berufsehrlichkeit und Berufstreue verhandelt nach dem Bericht von Dr. Schomerus, Abteilungsdirektor in den Zeiß-Werken, Jena. Und lebendigstes Interesse fand auch das Thema: „Recht und Schutz der Jugendlichen unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitszeitfrage", wo die jungen Arbeiter sich in ihrem Eigensten bewegten. Zu den letzten und höchsten Gesichtspunkten führten schließlich die Verhandlungsgegenstände des Klassenkampfes und der internationalen Beziehungen der Völker.

Wenn erst die Protokolle der Konferenz vorliegen, wird es sich lohnen, gerade auf diese bedeutsamen Auseinandersetzungen zurückzukommen.

Dr. v. Rhoden.

Wem gehört das Fahrrad? Bei der Kriminalpolizei befindet sich ein Fahrrad in Verwahrung, das aus einem Diebstahl herrührt. Es ist zusammengestellt aus einem alten Rahmen, alter Trekkurbel, neuen Rädern, Lenkstange, Pedalen und Schutzblechen. Das Rad ist erst in den letzten Wochen gestohlen. Der Eigentümer wird ersucht, sich baldigst bei der Kriminalpolizei, Zimmer 45, zu melden.

Wegen Mordes fahndet die Kriminalpolizei in Berlin auf den flüchtigen Polen Josef Kobylt, am 27. Dezember 1903 in Klonowo geboren. Er ist 1,65 bis 1,70 Meter groß, hat langes blondes Haar, macht einen unsteten, verwilderten Eindruck und trägt graue Jacke und flache Dederlmütze. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei Halle zu K. J. a 4113/25 entgegen.

Einen Selbstmordversuch unternahm gestern abend in der Großen Ulrichstraße ein 36jähriger Mann, indem er in seiner Wohnung den Gashahn öffnete. Seine Ehefrau lief sofort rechtzeitig hinzu, rief den Arzt und es gelang ihm, den Lebensmüden vom Tode zu retten. Allerdings nur nach Bestimmungslos wurde er von der Feuerwehr nach dem Elisabethkrankenhaus gebracht.

Saalschloßbrauerei. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

Aus der Ulrichsgemeinde. Der Kindergottesdienst von Oberpfarrer Thiede, der während der Schließung der Ulrichskirche sonntäglich 1½12 Uhr, Martinsberg 21, zusammenkommt, veranstaltet am Sonnabend, den 20. Juni, einen Ausflug in die Heide. Treffpunkt 2 Uhr vor der Ulrichskirche. Es wird gebeten, die Kinder recht zahlreich zu schicken. — Am Sonntag, 28. Juni, findet das 2. Sommerfest der Ulrichsgemeinde im Stadtschützenhaus statt, das schon jetzt ebenso reges Interesse wie das vorjährige Sommerfest findet. Ihre Mitwirkung haben zugesagt verschiedene Kirchenchöre (Burghardtscher gem. Chor, Ulricianer, Kirchenchor Ulrich-Ost), die evangelischen Jugendvereine und andere Gemeindevereine. U. a. werden geboten: Szenen aus Devrients „Luther", ferner Gesang und Stabübungen. Stud.-Rat Dr. Pauls wird einen Vortrag über: „Katharina v. Bora" halten. Das ganze Fest, das teils im Garten, teils im Saale stattfindet, wird unter dem Zeichen des 400jährigen Pfarrhausjubiläums stehen.

Die Zigarrenköpfchen-Sammler-Vereinigung begeht im nächsten Jahre das 50. Stiftungsfest, bei dem den Mitgliedern eine noch größere Unterstützung als bisher zuteil werden soll. Damen und Herren aller Kreise werden gebeten, mit zu helfen und Kleinigkeiten, wie Zigarrenköpfchen, Flaschenkapseln, Stanniol, Briefmarken, Münzen usw. zu sammeln, aus denen Erlös nützliche Sachen usw. beschafft werden können. Gewiß reinwollene Strickstrümpfe und abgetragene Kleidungsstücke finden Verwendung. Außer den Annahmestellen in der Stadt nimmt der Leiter der Vereinigung, Kaufmann Reinhold Aßmann, Gr. Ulrichstr. 49, Spenden jeder Art entgegen.

Der Verband der freiwilligen Sanitätskolonnen und Genossenschaften freiwilliger Krankenpfleger vom Roten Kreuz der Provinz Sachsen hält aus Anlaß tages am Sonntag, vormittags 11,45 Uhr, auf der Pferderennbahn eine Rettungsübung ab, zu der die Einwohnerschaft Halles eingeladen wird. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben, da die Veranstaltung den Zweck haben soll, die Arbeit der Sanitätskolonnen weiteren Kreisen vorzuführen. Nach Beendigung der Uebung erfolgt der geschlossene Abmarsch der Sanitätskolonnen durch die Mansfelder Str., Robert-Franzstr., Alte Promenade, Poststr., und Königstraße nach dem Stadtschützenhaus. Die Anwohner der vom Festzuge berührten Straßen werden gebeten, durch Flaggenschmuck ihrer Freude für diese Veranstaltung zu beteiligen.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Bezirk Nord-West: Am Sonnabend, den 20. Juni, vormittags 11,30 Uhr, findet auf dem Gertraudenfriedhof die Beerdigung des Kameraden Runge statt. Die Kameraden werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Antreten 11,15 Uhr, Gertraudenfriedhof.

Kreiskriegerverband. Das für heute, Freitag, den 19. Juni, im Kurhaus Witteklud angesetzte Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Altveteranen findet der ungünstigen Witterung wegen nicht statt und wird auf unbestimmte Zeit verschoben. Näheres wird in den Tageszeitungen noch bekanntgemacht.

Vereinigung ehem. 188er. Morgen Sonnabend, 8 Uhr, Deutsche Bierstuben, Dessauerstraße, Monatsversammlung. Wichtige Besprechung betr. Regimentstag; daher Erscheinen unbedingt Pflicht.

Wehrwolf, V. d. M. und Feldrg., Ortsgruppe Halle. Die gesamte Ortsgruppe nimmt an der Veranstaltung in Raundorf bei Reideburg teil. Ankreten früh 9 Uhr, Ecke Delitzscher- und Freimfelderstr. Mundvorrat ist mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht.

Theosophische Gesellschaft Halle. Sonnabend, den 20. Juni, 3/8 Uhr, im Städt. Lyzeum, Eingang Unterberg 8, Zusammenkunft. Gäste willkommen.

Bühnenvolksbund. Montag, 22. Juni, (Reihe C) „Rodelinde". Kartenausgabe 19.—22. Juni. Für Mitglieder der Reihe A und B. Karten vorrätig. — Dienstag, 23. Juni, (Sondervorstellung für alle Reihen) „Siegfried". Kartenausgabe 19.—23. Juni. — Für das am 1. Juli stattfindende große Reichswehrkonzert benötigen wir zur Unterbringung der Musiker 40 einfache Quartiere. Wer einen oder mehrere Reichswehrsoldaten einquartieren kann, wird gebeten, dies recht bald auf der Geschäftsstelle anzugeben. Als Entgelt wird freier Eintritt zum Konzert (einschließlich Familie) gewährt.

Männergesangverein Halle 1911. Morgen, Sonnabend, abends gemütliches Beisammensein mit Tanz beim Sangesbruder Mobler, Büschdorf.

Rundfunkprogramm.

Leipziger Mehamtsender. Sonnabend, 20. Juni. Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr, 4 Uhr, 6 Uhr, 6,15 Uhr. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Mauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Preisbericht. 4,30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6,30—6,45 Uhr: Funkbastelstunde. 7—7,30 Uhr: Hans-Breden-Schule: Englischer Sprachkursus, Frl. Dr. Musold, 15 Lektionen. 7,30—8 Uhr: Stud.-Rat R. Weinmeister, Lektor für Stenographie an der Leipziger Universität: „Wesen und Bedeutung der Einheitskurzschrift". 8,15 Uhr: Volksliederabend. Mitwirkende: Clare Gerhardt-Schultheß und Reinhold Gerhardt (Gesang), Kart Geßler (Rezitationen). Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst. 10—11,30 Uhr: Funkbrett. Mitwirkende: Dr. Benno Wünsch (Lustige Rezitationen), Richard Dresche (Bandonium), Gertrude Bauer (Koleraturen) und die Rundfunkhauskapelle.

AUXOLIN

Schuppenbildungen
und ganzen damit verbundenen
Haarausfall behandelt
mit am zweckmässigsten mit
Auxolin-Schuppen-Pomade
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.

AUXOLIN

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Werktäglich, nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250620025/fragment/page=0002